

Immer vorwärts?

Segen und Fluch des Fortschritts

5Mose 8:7-9; Micha 4:1-4

A. Einleitung

5Mose 8:7-9: ***Denn der HERR, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Ebene und im Gebirge entspringen; 8 ein Land des Weizens und der Gerste, der Weinstöcke, Feigenbäume und Granatbäume; ein Land mit ölreichen Olivenbäumen und Honig; 9 ein Land, in dem du nicht in Armut dein Brot essen wirst, in dem es dir an nichts fehlen wird; ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Kupfer hauen wirst.*** (ELB)

Fruchtbarkeit und Bodenschätze. Landwirtschaft und Bergbau. Ein Land, das aber auch entwickelt werden muss.

Die Verheißung des Fortschritts. Eine biblische Wirtschaftsordnung, die sich hier andeutet, sieht also die Verwendung von Metallen, Rohstoffen, die nur bedingt recyclebar sind, grundsätzlich positiv. Ein Segen. Wenn man bedenkt, was man aus Eisen alles machen kann...

Ein nicht ganz unproblematischer Gedanke. Industrialisierung, Bergbau, Metallverarbeitung, Ressourcenverbrauch, Fortschritt – all das hat, wie wir heute wissen, auch eine problematische Seite und wird daher auch kritisch gesehen. Einerseits genießen wir alle die Errungenschaften des Fortschritts, alle! – andererseits ist uns der Fortschritt fragwürdig geworden. Der Gedanke des Fortschritts ist ein biblischer. Wir gehen auf eine bessere Zukunft zu. Eine Zukunft, die Gott uns bereitet hat. Das war neu!

B. Hauptteil

I. Fortschritt – wir wollen es besser haben! (Zyklus oder Ziel?)

(1) Zyklisches Geschichtsbild. Das Geschichtsbild der (heidnischen) Antike war zyklisch; Geschichte bewegt sich im Kreis. Hesiod, 8. Jh. v.Chr. sprach vom Goldenen, Silbernen, Bronzenen und Eisernen Zeitalter. Gestützt wird ein zyklisches Geschichtsbild von der Beobachtung zyklischer Prozesse in der Natur, im Lauf der Jahreszeiten, in den Bahnen der Planeten, im Lauf von Sonne und Mond. Praktisch macht sich dieses Geschichtsbild in einer gewissen Gemütlichkeit spürbar, was natürlich nur in Gesellschaften ohne künstliche Zeitmessung (ohne Uhren!) möglich ist. Was man heute nicht schafft, das schafft man eben morgen. Treffen finden statt „bei Sonnenuntergang“; der Hausbau beginnt, wenn die Materialien da sind; der Zug fährt ab, wenn er voll ist. Und der Gottesdienst (in Indien) startet, wenn alle da sind. Auch in der Bibel, die in einer Zeit ohne Uhren entstanden ist, gibt es Anklänge an das zyklische Zeitverständnis, etwa in Sätzen wie „es gibt nichts Neues unter der Sonne“; alles kehrt wieder, Dinge wiederholen sich. In der Neuzeit hat v.a. der deutsche Philosoph Oswald Spengler Anfang des 20. Jh. in seinem „**Untergang des Abendlandes**“ eine solche Geschichtsphilosophie vertreten. Auch Kulturen hätten demnach einen Lebenszyklus; sie entstehen, blühen auf und vergehen. Das Buch entstand während des Ersten Weltkriegs; man kann sich vorstellen, wo er Europa gesehen hat...

(2) Teleologisches Geschichtsbild. Das Gegenteil eines zyklischen Geschichtsbildes ist eine teleologische Geschichtsauffassung (*telos* – Ziel). Hier wird angenommen, die Geschichte bewege sich planvoll auf ein Ziel zu. Sie hat einen Anfang und ein Ende. Es gibt ein Ziel, eine Vollendung der Welt. (Modernes Bsp: Kommunismus.) Beheimatet ist dieses Geschichtsbild aber in der Bibel. Sie spricht von einem Anfang und einem Ende/Ziel; von einer waltenden Hand Gottes, der mit der

Welt zu Seinem Ziel kommen wird; Geschichte ist nicht nur Ablauf von Ereignissen, sondern Heilsgeschichte, in der Gott planvoll Seine Ziele erreichen wird. Ein teleologisches Geschichtsbild macht sich auch in einem anderen Umgang mit der Zeit bemerkbar. Sie wird plötzlich kostbar. Sie vergeht, kann verschwendet werden, vergeudet. Da sich alles nach vorne entwickelt, kann man auch etwas verpassen; eben nicht „kommst du heute nicht, kommst du morgen“. Damit sind wir beim Gedanken des Fortschritts. Dinge sollen sich entwickeln, es soll vorwärts gehen, wir arbeiten, damit Dinge sich zum Besseren wandeln. Fukuyama, Francis 1992. **Das Ende der Geschichte**. – Die liberale Demokratie als alternativlose Zielphase politischer Systementwicklung hat alle anderen Systeme überlebt.

Das biblische Geschichtsdenken hat also den Fortschrittsoptimismus hervorgebracht, der die Moderne geprägt hat, der uns beispiellosen Wohlstand, Sicherheit, medizinische Versorgung und Lebenskomfort beschert hat. Es fällt auf, dass Gesellschaften mit einem zyklischen Weltbild nur sehr langsame technische Fortschritte hervorgebracht haben und in keinem Fall so etwas wie Wissenschaft.

Warum haben die Römer nicht schon die Dampfmaschine erfunden? Dass heißes Wasser zu Dampf wird, dass sich Dampf ausdehnt, das war bekannt. Warum haben die Inder keine moderne Mathematik weiterentwickelt? Immerhin waren sie so genial, mit der Null eine Zahl zu erfinden, die keinen Wert hat, aber alle anderen verzehnfacht (und damit das Rechnen enorm vereinfacht). Darauf muss man erstmal kommen! Warum haben die Chinesen – um das Jahr 1000 die größte und fortschrittlichste Macht der Erde – sich nicht technisch weiterentwickelt, warum haben sie auf Entdeckungen verzichtet, so dass sie von viel kleineren Ländern überholt und unterdrückt werden konnten?

Das zeigt: Wissenschaft, Technik, Fortschritt ereignen sich nicht einfach so, sondern haben etwas mit dem Denken der Menschen zu tun. Das Christentum brachte ein neues Denken mit sich. Fortschritt – wir wollen es besser haben!

II. Fortschritt – kann es immer so weitergehen? (Mythos und Grenzen des Wachstums)

Nun ist uns der Fortschrittsoptimismus inzwischen fragwürdig geworden. Manche schieben die ökologische Misere der Welt sogar der Bibel in die Schuhe: weil sie von Fortschritt redet, von „füllt die Erde“, von „macht sie euch untertan“, deshalb ist sie jetzt ruiniert. Meadows, Dennis 1972. *Die Grenzen des Wachstums*. (Club of Rome). Der Fortschritt löst nicht alle Probleme; die Wissenschaft alleine wird uns keine Schöne Neue Welt schaffen; die Technik und ihre Errungenschaften haben noch längst nicht jeden Menschen erreicht.

Fortschrittsmythos. Trotzdem dominiert der Gedanke an eine bessere Zukunft aufgrund von Fortschritt, Wissenschaft und Technologie immer noch das Denken in Politik und Gesellschaft.

„Hört auf die Wissenschaft!“, wird an die Politiker appelliert in bezug auf den Klimawandel.

Dahinter steht ein Weltbild, dass die Wissenschaft uns helfen kann, dass sie – vielleicht nicht alle aber doch die wichtigsten – Fragen beantworten kann, dass die schon recht hat und dass sie v.a. eindeutig ist.

Die Wissenschaft fungiert als säkularer Hoffnungsträger, übrigens auch in der Pandemie. Von medizinischer Forschung, regenerativer Energie, Künstlicher Intelligenz oder Elektromobilität erwarten wir eine bessere Zukunft und sogar wachsenden Wohlstand. Der Fortschrittsglaube ist nicht mehr kritiklos, aber er dominiert immer noch das politische Spektrum von links bis rechts. Fortschritt – *kann es immer so weitergehen?* Wir hoffen es. Aber irgendwie scheint das nicht zu klappen... (Horx, Matthias 2020: *Die Zukunft nach Corona*.)

III. Fortschritt – wohin Gott uns führen will.

Und wir Christen? Was hat das mit uns zu tun? – Wir leben in dieser spätmodernen Welt, und wir müssen uns in ihr zurechtfinden; wir wollen nicht nur überleben; wie wollen Zeugen sein, Gemeinde bauen, Menschen gewinnen, an einer besseren Welt mitarbeiten!

(1) Mir gefällt an der Bibel, dass sie Extreme meidet. Sie huldigt keinem hemmungslosen Fortschrittsoptimismus, verfällt aber auch nicht in eine pessimistische Weltuntergangs-stimmung. „Der christliche Glaube ist sowohl wesentlich pessimistischer als jede andere Weltanschauung, was die Geschichte und den Menschen betrifft, als auch wesentlich optimistischer, was die Zukunft dieser Welt angeht.“

Woran krankt unsere Welt? Wenn Fortschritt biblisch ist, etwas Positives, was läuft dann schief? – Nicht der Gedanke des Fortschritts ist das Problem; nicht die Hoffnung, durch Forschung und Arbeit bessere Lebensverhältnisse herzustellen; auch nicht die begrenzten Ressourcen unseres Planeten. Sondern das Problem ist: wir versuchen es ohne Gott.

„Die Spätmoderne übernahm die Idee des Fortschritts in der Geschichte..., aber merzt das Element der göttlichen Lenkung rigoros aus.“ Anstatt in Verantwortung vor Gott zu handeln, gehen wir immer mehr über zur moralischen Selbstermächtigung. Gott wird entbehrlich. Aber ohne eine letzte Verantwortung – ohne Gott – schwindet oft auch die Weitsicht, die Fürsorge, die Barmherzigkeit, die Rücksicht auf die Natur, die Tierwelt, die zukünftigen Generationen. Gute Ideen Gottes werden so missbraucht und machen das Leben der Menschen schlechter.

(2) Was die Bibel sagt. Drei Thesen:

1. Fortschritt ist positiv.

Wir können die Zukunft gestalten, wir können Dinge besser machen, wie können aus Fehlern lernen. Wir bereiten unseren Kindern ein besseres Leben. Es lohnt sich zu arbeiten, zu sparen, zu forschen. Wir blicken mit Optimismus nach vorne.

2. Fortschritt braucht Verantwortung.

Vor Gott und vor Menschen. Auch gegenüber der Natur. Gott hat Seinen Leuten keinen Freibrief zur hemmungslosen Ausbeutung ausgestellt. Er hat die Arbeit der Israeliten in eine Ordnung gebracht. Schutz der Schwachen, Rechte für Minderheiten, Verbot der Ausbeutung, Versorgung der Armen, sogar der Umgang mit Tieren. Verantwortung vor Gott und vor Menschen (vgl. Präambel des Grundgesetzes). Auch vor zukünftigen Menschen. Oft spricht die Bibel vom Segen für kommende Generationen. Damit wird Verantwortung geweckt. Und wenn Gott die Segensverheißungen des Landes an den Gehorsam knüpft, dann wird klar: *denkt an eure Kinder, denkt an die zukünftige Generation, und haltet euch deshalb an Gottes Ordnungen!* Und wenn ihr das nicht tut, dann werden eure Kinder eure Fehler ausbaden müssen – sagt schon Mose! (5Mo 28:32). Verantwortlich Handeln bedeutet Gott und Seine Ordnungen ernst zu nehmen. Und: heute schon an morgen denken!

3. Fortschritt braucht ein positives Ziel.

Micha 4:1-4: *Und am Ende der Tage wird es geschehen, da wird der Berg des Hauses des HERRN fest stehen ... Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN ... dass er uns aufgrund seiner Wege belehre! Und wir wollen auf seinen Pfaden gehen. ... Und er wird richten zwischen vielen Völkern und Recht sprechen für mächtige Nationen bis in die Ferne. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nie mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden das Kriegführen nicht mehr lernen. Und sie werden sitzen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken.*

Sicherheit, Wohlstand, Frieden. Gerechtigkeit. Der Fortschritt hat also das Ziel, dass jeder versorgt ist und in Sicherheit leben kann. Es geht nicht um maximalen Reichtum, nicht um unbeschränkte

Macht, auch nicht um hemmungslosen Konsum, sondern um Versorgung und Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit. Für alle!

(3) *Wie stellen wir uns zum Fortschritt?*

Christen werden daher **keine unkritischen Fortschrittsanbeter** sein. *Hauptsache Wirtschaftswachstum, Hauptsache mein Gehalt steigt, Hauptsache ich kann mir mehr kaufen, schöner wohnen, weiter verreisen.*

Christen werden auch **keine Fortschrittsverächter** sein, keine trügerischen Utopien eines naturverbundenen Lebens, keine Verdammung moderner Technik, keine pauschale Ablehnung von Industrie oder Bergbau.

Gott ist für Fortschritt und Wachstum! Aber nicht irgendwie, sondern im Hinblick auf ein positives Ziel. Gott ist vor allem für Fortschritt und Wachstum in Liebe. In Barmherzigkeit. In Fürsorge. In Verantwortung. In Frieden und Gerechtigkeit. *Willst du hierin wachsen?*

Gott ist für geistliches Wachstum. Für die Ausbreitung der Guten Nachricht. Für Evangelisation und Mission. Gott will mit uns fortschreiten in eine bessere Welt. *Bist du dabei? Wer dieses Ziel vor Augen hat, der wird nicht einfach dem Fortschrittsmythos dieser Welt anhängen. Wer dieses Ziel vor Augen hat, der wird nicht einfach davon ausgehen, dass es immer weiter geht, immer besser wird, wir immer reicher werden, immer länger leben, immer gesünder bleiben, wenn – ja, wenn! – wir nur auf die Wissenschaft hören. Wer dieses Ziel vor Augen hat, der wird auf Gott hören – und sich für Fortschritt einsetzen in den Dingen, die Gott wichtig sind.*

Der alte Petrus sagt: Ihr sollt die Ankunft des Tages Gottes *erwarten und beschleunigen!* (2Petrus 3:11-13). Wer auf die Wiederkunft Jesu wartet ist aktiv. Wir tun das, was Jesus wichtig ist. Wir leben, handeln, arbeiten in Seinem Sinne. Wir bauen mit an der Welt, wie Gott sie haben will.

C. Zusammenfassung und Appell

Unsere Welt hat ein Ziel. Kein Zyklus, auch kein Chaos oder Weltuntergang.

Unsere Welt leidet aber daran, dass sie Fortschritt ohne Gott will, dass viele Wachstum ohne Verantwortung anstreben. Doch der Mythos des Fortschritts bröckelt; die Wissenschaft als säkularer Hoffnungsträger hat ausgedient.

Unsere Welt braucht Fortschritt – v.a. in dem, was Gott wichtig ist. Liebe, Fürsorge, Barmherzigkeit, Frieden, Gerechtigkeit. Wer soll darüber reden, wenn nicht wir Christen? Wer soll das vorleben, wenn nicht die Nachfolger Jesu? Wo sollen Menschen das sehen, wenn nicht in der Gemeinde? Wer wird ihnen den Weg zu dieser besseren Welt zeigen, wenn wir es nicht tun? Immer vorwärts? – Ja. Aber bitte in die richtige Richtung und zu den richtigen Zielen! Lasst uns fortschreiten zu der Welt, wie Gott sie haben will!

Fragen zum Weiterdenken:

1. Was ist dir in dieser Predigt klar geworden?
2. Wie beurteilst du die Entwicklung der Welt?
3. Was sind deine Gedanken über den Fortschritt?
4. Was kannst du tun, um Fortschritt nach Gottes Willen zu fördern?
5. Wo ist die Gemeinde Jesu gefragt, um an der Welt der Zukunft mitzuarbeiten?